Von der Bindungssensibilität zur Bindungskompetenz – Kinder von psychisch belasteten Eltern im Spannungsfeld zwischen Familie, Jugendhilfe und Schule ©Hipp

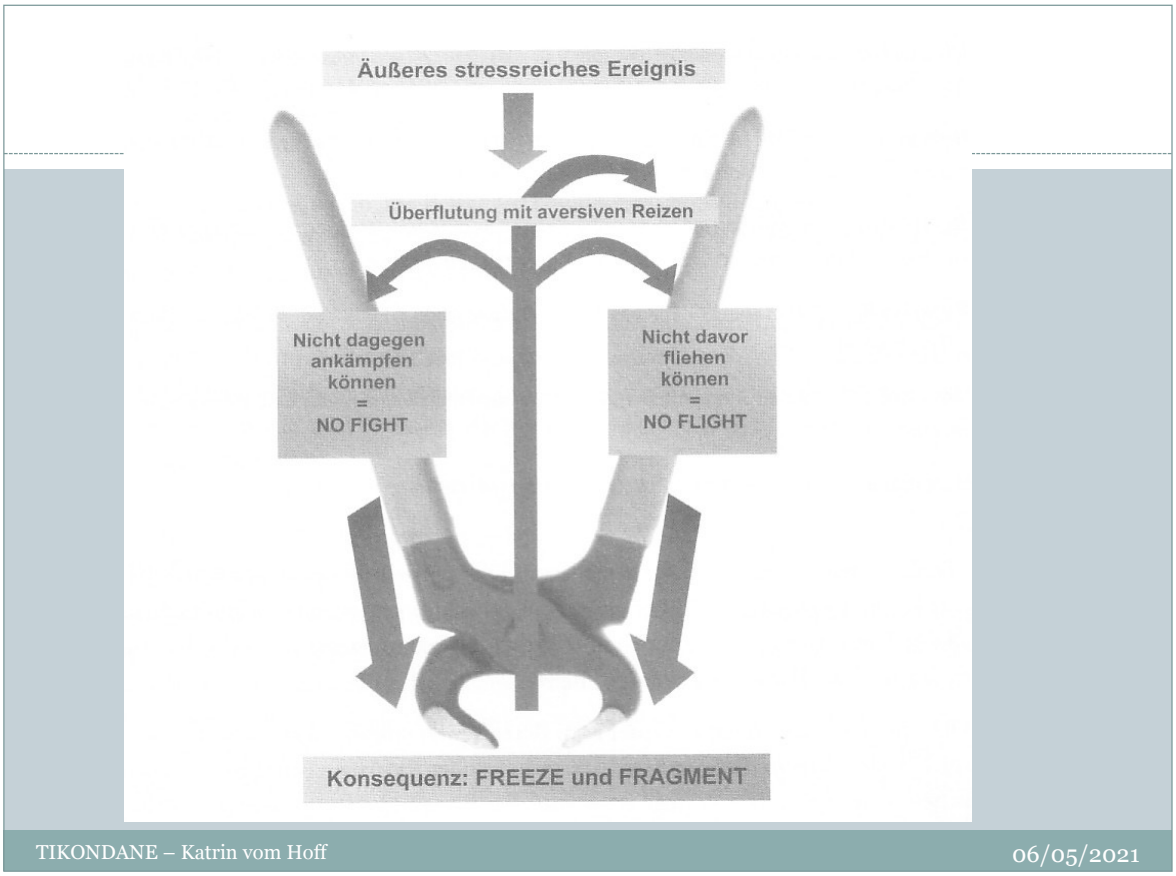
John Bowlby (*1907 – †1990)

Britischer Kinderarzt, Kinderpsychiater und Psychoanalytiker

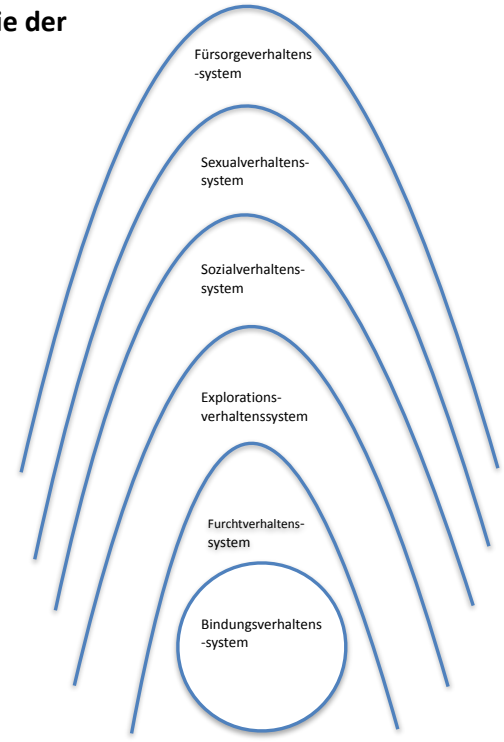
Begründung der **Bindungstheorie** (ab 1969
Bindung/Trennung/Verlust):
Biologisch angelegtes System der Bindung
Konzept der internalen Arbeitsmodelle als Abbildung realer frühkindlicher dyadischer Interaktionserfahrungen

Frühkindliche Entwicklung
Prägung des autonomen Nervensystems (Sympathikus/Parasympathikus): Sicherheit, Vertrauensfähigkeit, Lernfähigkeit (Exploration)

- Entwicklung einer Vertrauensressource (Resilienz):
  - Selbst-Vertrauen: Selbstwirksamkeit, Verfügbarkeit von Kompetenzen im Umgang mit der Welt
  - Fremd-Vertrauen: Verfügbarkeit von Menschen, die Hilfe und Schutz anbieten
  - Zukunfts-Vertrauen (Kohärenzgefühl): Eine in die Zukunft weisende Zuversicht („Alles wird gut!“)
- Delegation des Bindungsvertrauens von der Hauptfürsorgeperson (meist Mutter) auf andere erwachsene Bezugspersonen (Vater, Verwandte, Erzieher*innen, Grundschullehrpersonen etc.)
- Fähigkeit zur Co-Regulation (Suche und Annahme von Hilfe): Tendenz, bei Wahrnehmung von Gefahr (Auftauchen fremder Personen, Schmerzen, Hunger, Überforderung etc.) die Nähe von Fürsorgepersonen (später Freunden, Partnern) zu suchen (Hilfeschrei) und sich dort sofort schützen, beruhigen und trösten zu lassen.
- Vertrauensvorschuss bei Kontakten: Beziehungen (Nähe) werden als angenehm erlebt. Intimität in Sicherheit ist möglich (Bedrohungs-Defensiv-systeme sind ausgeschaltet)
- Vorbildakzeptanz („Wir-Gefühl mit der Erwachsenenwelt“): Fürsorgepersonen werden imitiert. Vermittlung von Interessen und Werten (Gewissensbildung)
- Stimulation des Explorationssystems (Neugier, Lernen, Kompetenzen, Interessen, Hobbys etc.): Belohnungs-Motivationszentrum kann durch Interaktion mit der Außenwelt stimuliert werden (Sinnhaftigkeit).
- Entwicklung von Mentalisierungsfähigkeit (Selbstreflexion, Empathie, Perspektivenwechsel, Kooperation)
- Gehirn als effektives Prognoseorgan: Passung von Erwartungen und Realität; Unterscheidung von sicheren von unsicheren Situationen, Risikoeinschätzung



Entwicklungshierarchie der Verhaltenssysteme nach Janet Langer



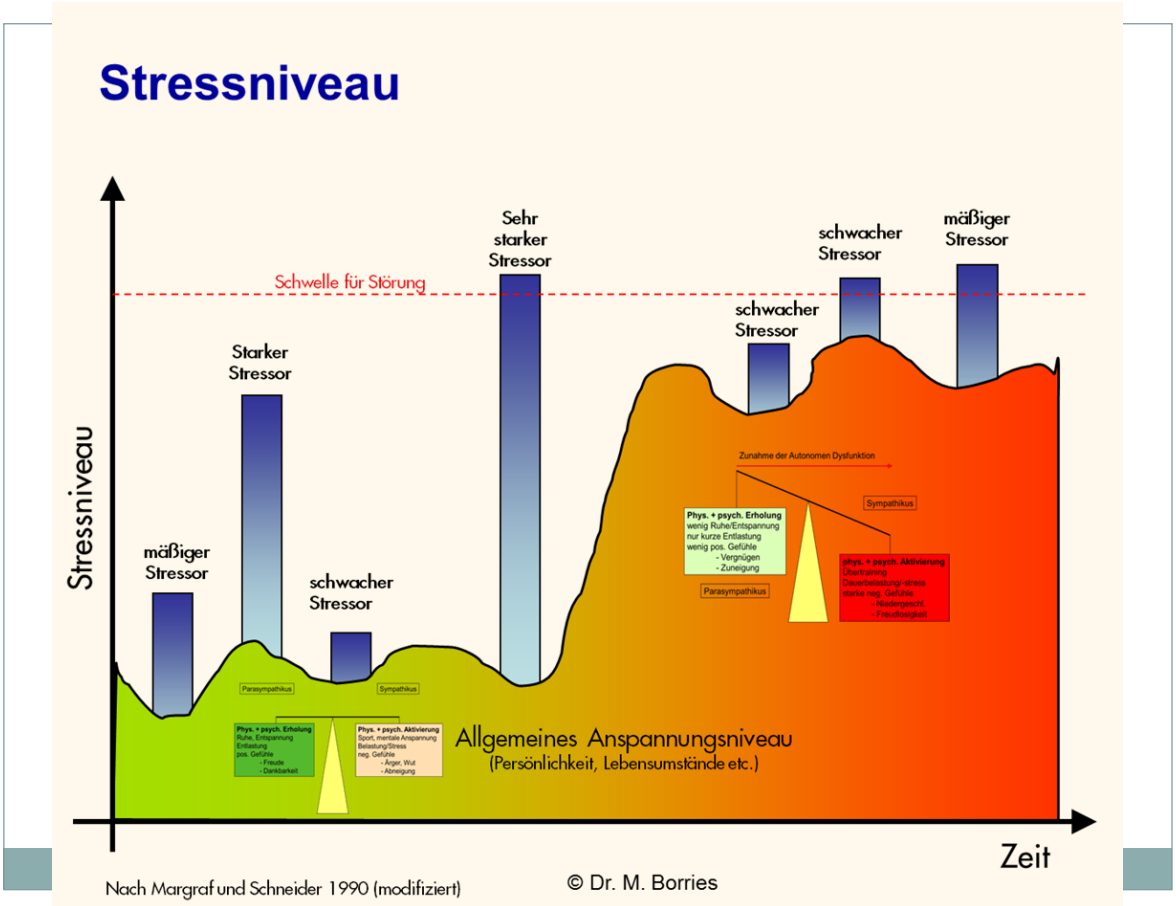
Desorganisierte Bindung (Urmisstrauen): extrem stark erhöhte Oxytocin- und Cortisol-Spiegel; Fehlen einer konsistenten Selbstschutzstrategie

- Desorganisiertes Verhalten mit internalisierten Störungen (Unkontrollierbarkeit)
  - ängstlich hilfloses, depressives Verhalten
  - Dysregulation, psychosomatische Beschwerden
  - Dissoziation (Tagträumen, Freezing, Abbrüche in Gesprächen)
  - Explorationshemmung: Störung von Aufmerksamkeit und Lernen
  - Diagnostik: Emotionale Störungen im Kindesalter
- Fürsorgliche Kontrollstrategie gegenüber allen Bezugspersonen (auch Gleichaltrigen):
  - Parentifizierung: Rollenumkehr zwischen den Kindern und ihren Eltern
  - Deaktivierung des Bindungsverhaltenssystems (kein Ausdruck von Angst, Trostbedürfnis, Ärger)
  - Hyperaktivierung des Fürsorgesystems: Überangepasstes Verhalten in Kita und Schule
- Strafende Kontrollstrategie (Dominanzverhalten) gegenüber allen Bezugspersonen (auch Gleichaltrigen)
  - Hyperaktivierung des Bindungssystems: Sicherung der Nähe und Aufmerksamkeit der Fürsorgepersonen
  - Hyperaktivierung des Bedrohungs-Defensiv-Systems (Angst, Aggressivität): Fight-Flight-Freeze-Reaktionen
  - Feindseliges, kommandierendes und oppositionelles Verhalten (später evtl. geplante Gewalt als Kontrollstrategie)
  - Auslösung Gewalttätigkeit bei den Eltern („symmetrische Eskalation“, evtl. auch bei den Fachkräften!)
  - Kooperationsunfähigkeit (Spielen): Mentalisierungsdefizit (Empathie/Perspektivwechsel); impulsiv störendes Verhalten → Ablehnung durch das soziale Umfeld (Ausgrenzung, „Mobbing“)
  - Explorationshemmung: Störungen von Aufmerksamkeit, Lernen
  - Diagnostik: Hyperkinetisches Syndrom (Verdacht auf ADHS) und Störung des Sozialverhaltens; DD Dissozialität (Täterstruktur

Fehleinstellung der autonomen Stressbewältigungssysteme Notfallbereitschaft (Amygdala) im „Kriegsgebiet und Minenfeld“ (Trigger)

- Enges Stresstoleranzfenster (Komfortzone mit Fähigkeit zu Selbstregulation, Fürsorge, Lernen) in der Dialektik zwischen:
- einem „Zu-Viel-Fühlen“ (Übererregung)
  - Hyperarousal: erhöhtes vegetatives Erregungsniveau, (Sympathikotonus) mit Ängstlichkeit, motorische Unruhe, Aufmerksamkeitsstörung, Hilflosigkeit, Reizbarkeit, Ärger, somatisches Unwohlsein

(viszerale Missempfindungen, Schmerzen etc.), Anhedonie, Schlafstörungen (Hypervigilanz)
  - Intrusionen (bei Passivität, Ruhe, Allein-Sein) d.h. bildhaft körperliches Wiedererleben, Flashbacks (Panikattacken)
  - Impulskontrollverluste (Defensivreflexe): Fight (Gewalt!)-Flight (Vernachlässigung)
- und einem „Zu-Wenig-Fühlen“ (Untererregung)
  - Hypoarousal/Dissoziation: Abschaltmodus (dorsaler Vagus) mit Apathie, innerer (Sinn-)Leere (bis Depersonalisation), motorischer Inaktivität, Betäubung (numbing), Amnesie, Freeze (Erstarrung)/Faint (Trance, Ohnmacht, „Shutdown)
  - Iterationen (Schaukeln, Kopfschlagen etc.) später Selbstverletzung
  - Konstriktion („Kapitulation“ bei Triggergeneralisierung): Vermeidungsverhalten, emotionale Teilnahmslosigkeit, soziale Isolierung, Flucht in die virtuelle Welt des Internets



Spaltungsphänomene: Gut-Böse-Dichotomie im Annäherungs (Bindungs-) – Vermeidungs- (Bedrohungs-) Konflikt

- Retterübertragung („guter" Elternteil): „verführerische" Interaktion; Idealisierte Bezugsperson wird im Rahmen einer Symbiose-Fantasie (Fusion) Beschützer, Container (Ausschaltung des Bedrohungssystems, Mentalisierung der bedrohlichen Affekte); Verlust der Kritikfähigkeit bei der Fachkraft→ kein Kinderschutz möglich!
- Täterübertragung („böser" Elternteil): Nach Frustration der Symbiose-Bedürfnisse Wut, Entwertung, Kontrolle (Aktivierung des Bedrohungssystems) mit projektiver Identifizierung und Kontaktabbruch, „Hopping-Verhalten" oder rascher Wechsel von Nähe und Distanz („Ich hasse Dich, verlass mich nicht!")
- Gegenübertragung: horizontale, vertikale und interinstitutionelle Spaltung des Helferfeldes in Retter (Verstrickung, Symbiose) und Täter (Kontrolle, Feindseligkeit)

Hochkomplexe Hilfen in der multiinstitutionellen Kooperation

- Psychische Erkrankungen sind Familienerkrankungen: Immer sind Eltern und Kinder betroffen.
- Kinderschutz ist eine Querschnittsaufgabe: Keine Spaltung zwischen elternorientierten und kinderorientierten Hilfen (Therapien)→ transdisziplinäre, multiinstitutionelle Vernetzung
- Eltern können nicht ungeprüft die Case-Manager ihrer psychisch belasteten Kinder sein: Überforderung in ihrer Lotsenfunktion bezüglich der Hilfs-Therapieangebote oder bei der Umsetzung von Fördermaßnahmen und Beratungsinhalten.
- Organisation eines verbindlichen Case-Managements mit personeller Kontinuität (Koordination, Vertrauensaufbau): Präventionsketten sind Bindungsketten (Lotsenfunktion)

Traumapädagogik

Paradigmenwechsel von einer explorationszentrierten zu einer bindungsorientierten Pädagogik

Schule als Einrichtung emotionaler Sicherheit und sozialer Resonanz: Beruhigung Bedrohungssystem (Sicherheit)/Förderung Bindungssystem (Vertrauen) und Explorationssystem (Neugier/Lernen)

Fachkräfte als Bindungspersonen (sichere Basis, Fürsorge, Vertrauen), „Sicherheitsbeauftragte"(Schutz), „Ersthelfer", und „Übersetzer" von Handlungsbotschaften (Symptomen!)

- Beendigung von gewalttätigen Beziehungen (Täterkontakt, Täterloyalität!); Verhinderung von Gewalthierarchien in Einrichtungen (Sicherheit für alle im Friedensgebiet!)

- Verstehensorientierter Zugang (nicht gleichbedeutend mit „einverstanden sein“: „Absicht gut- Weg verkehrt!“ Opferschutz)
    - Anerkennung des störenden Verhaltens als entwicklungslogisch („besondere“ Bedürfnisse) und funktionell (Überlebensstrategie): Keine Provokation, Manipulation etc.
    - Übersetzerfunktion: Entschlüsselung der Handlungsbotschaften („unaussprechliche“ Selbstoffenbarungen als Trauma-Anteile oder Kompensationsstrategien)
    - kein rascher Abbau störender oder dysfunktionaler Verhaltensweisen (Symptome)
    - Keine Strafen (Gegenkontrolle): Abbruch der dialogischen Beziehung; Bestätigung der Opferrolle; Wiederholung der Erfahrung in der Familie („böser“ Elternteil); stattdessen Reflexion über Verbesserung der Verhaltenskontrolle; evtl. Wiedergutmachung (z.B. bei geplanter Gewalt)
    - „Check in-Zeiten“ (morgendliche Willkommensrituale)
    - Regulierung über Kontakt (Aufmerksamkeit) statt durch Regeln
    - Überforderung wird zum Trigger (Ohnmachtserleben): Auslösung der Desorganisation (abgespaltene Teile) mit den Notfallprogrammen (Fight-Flight-Freeze)
    - Berechenbares, stabiles Verhalten der Fürsorgepersonen (Vorbildfunktion)
    - Reflexion des intuitiven Beziehungshandelns der Fürsorgepersonen auf der Grundlage des eigenen internalen Arbeitsmodells von Bindung.
    - Vermeidung von komplementärer Kontaktgestaltung und Förderung alternativen Beziehungshandelns (Ziel: Diskontinuitätserfahrung)
    - Stimulierung der Oxytocinbildung (Offenheit gegenüber Beziehungserfahrungen) durch Einbeziehung von Tieren
- Entwicklungsangepasste Struktursetzung:
    - Verbindliche Regeln nach individuellen Absprachen (angepasst an Selbststeuerungsvermögen) „Gleich ist nicht immer gerecht!“
    - Ritualisierung von Abläufen und Alltag (keine Unterbrechung durch Strafen! Kein Time-Out), umfassende Kommunikation von Veränderungen und Ausnahmen.
    - Grenzsicherung dient der Orientierung und dem Schutz aller Beteiligten (Konsequente Umsetzung)
    - Rückzugsmöglichkeiten („Heile“ Räume als „Friedenszonen“)
- Stimulanz des Belohnungssystems (Exploration, Neugier, Lernen): Ncl. Accumbens, Dopamin (Opioide)
    - Pädagogische Fachkraft als „Entwicklungshelfer*in“
    - Suche nach Verstärkern zur Selbstwirksamkeitserfahrung (Empowerment): Lernen kann für das Selbstwerterleben genutzt werden.
    - Entwicklung von Lebensfreude, Interessen (Sinn); Motivation zur Anstrengung
    - Erlebnispädagogik, Sport, Musik, Tiere etc.

Literatur /Internetkontakt

Kuehn-Velten J, Hipp M
Psychisch kranke Eltern und ihre Kinder in der Kita
KiTa aktuell Recht 2/2021; 46-49

Frank Fischer
Sucht, Trauma und Bindung bei Kindern und Jugendlichen
Bei Kohlhammer, Juli 2018

Karl-Heinz Brisch
Bindung und psychische Störungen – Ursachen, Behandlung und Prävention
Bei Klett-Cotta, 2021

Carl Hehmsoth
Traumatisierte Kinder in Schule und Unterricht: Wenn Kinder nicht wollen können
Bei utb. 2021

Janet Langer
Bindung in der Schule
Psychologische und physiologische Mechanismen bei der Transmission von Bindung
Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn 2019

www.bag-kipe.de Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder psychisch kranker Eltern
Cimps-Net (Children of mentally ill parents): s.wiegand-grefe@uke.de